



# Werte leben

## Mitbestimmung im Kindergarten

### Kinder bringen ihre Ideen und Vorstellungen ein

**Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.**

**Maria Montessori**

Anfang November 2005 besuchte der Kindergarten St. Magdalena/Villnöß das vom Südtiroler Kulturinstitut organisierte Figurentheater „Dornröschen“ im Brixner Forum. Die Vorstellung dauerte zirka eine Stunde und gefiel den Kindern sehr gut. Sie waren begeistert! Am Tag danach trafen wir uns mit den Fünfjährigen zum wöchentlichen Kinderparlament, Thema sollte das Märchen sein. Im Team machten wir uns bereits vorher einige Gedanken: Unsere Überlegungen gingen dahin, das Märchen nachzuspielen und aufzunehmen. Doch alles kam anders, denn wir wollten bewusst die Wünsche der Kinder in den Vordergrund stellen und unsere Ideen zurücknehmen. Die Kinder erzählten von ihren Eindrücken, die sie gesammelt hatten. Ganz spontan erzählte ein Kind, dass es besonders gut Schlösser zeichnen könne – so ein Schloss wie bei

Dornröschen – und schon kam den Kindern die Idee, gemeinsam ein großes Bild zu malen. Schnell schlüpfen die Kinder in eine Rolle und das Konzept des Märchens stand fest: Ein schönes Wandbild sollte entstehen. Alle fünfjährigen Kinder beschlossen mitzuwirken, und es entstand ein tolles Märchenbild.

Die positive Erfahrung der Mitbestimmung üben wir täglich im Morgenkreis und im wöchentlichen Kinderparlament, wo Kinder Ideen und Vorstellungen einbringen können und über gemeinsam erstellte Regeln reflektieren. Wir begegnen uns mit Respekt, Wertschätzung, Liebe und Zuwendung. So lernt das Kind, in der Gruppe wichtig zu sein, lernt sich selbst in die Gruppe einzubringen, sich durchzusetzen, auf andere Kinder zu hören, Rücksicht zu nehmen, Solidarität zu entwickeln und stärkt sein Selbstwertgefühl.

**Elke Lamprecht**

*Kindergärtnerin im Kindergarten St. Magdalena/Villnöß*

# Bärenstark für die große Welt

## Schülerparlament im Kindergarten Sand in Taufers

„Bärenstark für die große Welt“, so hieß das Jahresthema 2004/2005, mit dem der Kindergarten Sand in Taufers auch am Förderpreis „Entwicklungen sichtbar machen“ teilgenommen hat. Neben den Themen Konfliktgruppe, Theaterwerkstatt und Momente der Ruhe nahm das Schülerparlament breiten Raum ein. Demokratieerziehung sehen wir als täglichen Auftrag in unserer Bildungsarbeit. Im Schülerparlament wurden mit den „Riesen“, den Einschulenden, demokratische Grundregeln angesprochen und geübt. Der folgende Beitrag stammt aus unserer Dokumentation.

### Das Schülerparlament

Die Idee des Schülerparlaments leitet sich ab vom „Kinderparlament“ bei Janusz Korczak (1878–1942). Der polnische Arzt, Schriftsteller und große Erzieher führte ein Waisenhaus in Warschau in der Zeit des Nationalsozialismus (Literatur: „Wie man ein Kind lieben soll“; „König Hänschen“).

Unser Schülerparlament setzte sich – wie der Name besagt – aus den einschulenden Kindern aller drei Gruppen zusammen, aus insgesamt 30 „Parlamentariern“. Die Kindergärtnerinnen Verena und Maria Luise leiteten die Zusammenkünfte.

Wir trafen uns in der Regel an den Freitagen um 10.30 Uhr. Wenn besondere Anlässe und Angebote wie Geburtstage, Projekte usw. geplant waren, entfielen die Treffen.

Die Kinder sollten: die Gleichaltrigen aller drei Gruppen besser kennen lernen; Mut bekommen, vor einer Gruppe zu sprechen; ihre Interessen, Wünsche und Meinungen einbringen; mitreden, mitmachen, mitbestimmen, mitentscheiden, Verantwortung übernehmen, zuhören lernen, Respekt und Empathie spüren, sich in der Hochsprache üben.

### Plenarsitzung am 15. April 2005

Die Parlamentarier und Parlamentarierinnen kamen etwas unzufrieden zum Treffen, da sie es als ungerecht empfanden, dass die „Heinzelmänner“ (Vierjährige) und die „Zwerge“ (Dreijährige) spazieren gehen durften. Maria Luise versprach ihnen, sich etwas auszu-denken, wo sie, die „Riesen“, richtig gefordert würden. Die aktuelle Planungseinheit trug den Titel: „Einer für alle! Alle für einen!“ Einige Kinder kannten die Aussage aus der Werbung. Maria Luise erzählte den Kindern kurz von den Musketieren Arthos, Porthos, Aramis und d'Artagnan, deren Motto der zitierte Satz war. Wir fragten die Kinder, was dieser Satz wohl bedeuten könnte. Einige Antworten darauf:

Emma: „Zum Beispiel alle diese Kinder hier, wenn die alle der Verena gehören, das wäre nicht richtig.“

Kevin: „Die Kinder gehören alle sich selber.“

Verena: „Die Musketiere haben damit gemeint, dass sie zusammengehören, dass sie einander helfen, dass sie sich nicht im Stich lassen, dass einer sich auf den anderen verlassen kann. Findet ihr das gut?“

Sofia: „Zusammenhelfen ist gut, sonst könnte ein Krieg sein. Wenn einer weg ist, dann sagen sie: Alle für einen! Das ist gut, wenn sie sich gegenseitig helfen.“

Verena: „Geht das auch bei uns?“

Alberto: „Wenn einer allein ist im kleinen Garten und alle anderen sind im großen Garten ...“

Emma: „Wenn einer allein zum Beispiel mit einem Feind ist, und die anderen würden nicht helfen, könnten sie sich verletzen.“

Sofia: „Wenn ich sage, sammelt mir schöne Steine, und einer nimmt sie dann alle für sich, dann ist das nicht richtig!“

Daraufhin spielten wir eine Szene: Vier Kinder waren die Musketiere, sie stellten zuerst den ersten Satz und dann den zweiten Satz szenisch dar. Daraufhin sagten wir gemeinsam: „Einer für alle! Alle für einen!“ Beim nächsten Spiel „Rette mich, wer kann!“ übten wir auch diese Aussage. Die Kinder wurden in vier Farbgruppen eingeteilt. Sie bewegten sich zur Musik im Raum. Die Spielleiterin stoppte die Musik und rief eine Farbe. Bei „gelb“ ließen sich alle Gelben theatralisch und mit einem Seufzer zu Boden sinken. Alle anderen Kinder schauten, wen sie retten konnten und fingen die langsam Umsinkenden auf, bevor diese den Boden erreicht hatten.

### Projektreflexion

- Die Gruppe war insgesamt sehr groß, sodass die einzelnen Kinder oft lange warten mussten, bis sie sich äußern konnten.
- Manche Kinder redeten gerne mit (beim Thema zu bleiben war oft schwierig), andere waren stark im „Schweigen“.
- Die Gesprächsthemen und Inhalte der Sitzungen mussten von den Erzieherinnen vorgegeben werden; aus der Gruppe kamen wenige Ideen.
- Die Inhalte der Konfliktgruppe flossen immer wieder in die Gespräche ein.

### Maria Luise Lercher Prenz

Kindergartenleiterin mit Kindergartenteam Sand in Taufers

# Lernen in Projekten

## Demokratieerziehung im Kindergarten

**Demokratieerziehung im Sinne von Gleichwertigkeit und Mitgestaltung von Kindern war und ist im pädagogischen Alltag des Kindergartens ein wichtiges Element. Demokratieerziehung zeigt sich nicht nur im Miteinander-Reden und im Respektieren anderer Stimmen, sondern auf vielen verschiedenen Ebenen, in denen Erwachsene mit Kindern in einen partnerschaftlichen Dialog treten.**

Kinder sind als „Akteure und Akteurinnen ihrer Entwicklung“ wichtige Mitgestalter und Mitgestalterinnen einer lernanregenden Umgebung. Kinder wählen ihren Lernort nach ihren Interessen, Neigungen und Bedürfnissen und gestalten gemeinsame Lebensräume immer wieder neu. Partizipation in diesem Sinne fordert die pädagogischen Fachkräfte heraus, sich zurückzunehmen und ein starres Planen zugunsten eines offenen aufzugeben. Kinder werden deshalb verstärkt in die Planung, Durchführung und Evaluation von Projekten einbezogen. So startet jedes Projekt zum Beispiel mit den Fragen: Was wisst ihr bereits über dieses Thema, was wollt ihr wissen/lernen, wie können wir etwas dazu erfahren? Auf der Basis von Beobachtungen initiiert und begleitet die Erzieherin Beteiligungsprozesse. Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eigene Lösungswege zu beschreiten. Dabei erleben sie sich als Handelnde: eine wichtige Voraussetzung für den Vertrauensgewinn in eigene Stärken. Bei der Planung und Durchführung von prozessorientierten Projekten gilt es, sich am individuellen Entwicklungsstand einzelner Kinder zu orientieren, Entscheidungsmöglichkeiten und Entscheidungshilfen anzubieten und die Entscheidungen der Kinder ernst zu nehmen.

### Den Standpunkt des Kindes kennen lernen

Die Beachtung des Rechtes des Kindes, sich selbst zu spüren, sich auszudrücken und all das zu sagen und zu fragen, was ihm wichtig ist, öffnet und stärkt den gemeinsamen Dialog, verbindet die Lernenden emotional und schafft Beziehung. Den pädagogischen Fachkräften bietet das gemeinsame Gespräch Gelegenheit, das einzelne Kind und seinen Standpunkt besser kennen zu lernen und daraus wiederum Rückschlüsse für das weitere pädagogische Vorgehen zu ziehen. In diesem Sinne bedeutet Demokratieerziehung, Kinder zu beobachten und herauszufinden, wie sie was denken und fühlen und welche Erkenntnisse sie wie gewonnen haben. Dabei werden Kinder ermutigt, ihre eigenen Lernerfahrungen zu artikulieren und sich als kompetent und selbstbestimmt zu erleben.

Prozessorientierte Projektgestaltung ist das Abbild einer lebendigen Demokratie, in der es Entfaltungsmöglichkeiten und Regeln, Mitsprache und Kompromisse, Beteiligung und Mitbestimmung gibt. Von- und miteinander zu lernen und zu erleben, dass in einer Gemeinschaft jede Meinung zählt und Ideen angehört werden, fördert nicht nur das gemeinsame Sich-Einlassen auf einen Lernprozess, sondern trägt wesentlich zum Selbstbildungsprozess eines jeden Kindes bei.

### Sabine Peterlin

*Kindergärtnerin in der Kindertagesdirektion Neumarkt und Leiterin der Arbeitsgruppe „Pädagogische Grundlagen“ auf Direktionsebene*



# Demokratie im Religionsunterricht

## Neue Unterrichtsformen werden eingeführt

In allen Bereichen der Schule ist die Reform nun schon eine Zeit lang wirksam. Vorausgegangen ist ihr das Bestreben, neue demokratische Formen des Unterrichtens einzuführen. Dies bedeutet keinesfalls, dass der bisherige Unterricht für die Schülerinnen und Schüler nicht förderlich gewesen wäre. Die Anwendung neuer Unterrichtsformen und die Schulreform sind vielmehr die Antwort der Schule auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft. Das Bemühen, Kinder in ihrem Leben und Lernen zu begleiten, steht dabei im Vordergrund. In diese neuen Bestrebungen und Reformen mit eingebunden ist auch der Religionsunterricht an unseren Schulen. Wie in anderen Fächern werden auch im Religionsunterricht Wege zur Ausübung demokratischer Unterrichtsformen angestrebt. Im Mittelpunkt steht dabei jeder einzelne Schüler und jede einzelne Schülerin in seinem und ihrem gesamten ganzheitlichem Dasein. So sind die Ich-Stärkung und die Förderung selbst verantworteten Handelns – sich, dem Mitmenschen und der Umwelt gegenüber – wichtige Anliegen des Religionsunterrichts. Die großen Fragen der Schüler und Schülerinnen nach dem Sinn des Lebens haben ihren Platz im Unterricht, ebenso wie das Erkunden und Verstehen von christlichen und anderen religiösen Glaubenssymbolen und überlieferten Glaubenstraditionen.

### Demokratische Grundregeln einüben

Um diese Ziele zu erreichen, werden an den Schulen demokratische Unterrichtsformen angewandt. Einige davon seien nachfolgend genannt: ganzheitliche sinnorientierte Methode (Religionspädagogische Praxis) nach Franz Kett und Schwester Esther Kaufmann, Lernen an Stationen, Freiarbeit, Gruppenarbeiten, Rollenspiele, kreativer Unterricht und Werkstattunterricht. Gerade durch diese Methoden, also durch die Mitbestimmung und Mitgestaltung sowohl des Inhalts als auch des Ablaufs des Religionsunterrichts durch die Schülerinnen und Schüler selbst, werden demokratische Regeln eingeübt und erprobt. Diese demokratischen Unterrichtsformen unterstützen die Religionslehrerinnen und Religionslehrer in ihrem Bemühen, den Bedürfnissen der Schüler und Schülerinnen heute gerechter zu werden und sie auf ihrem Lebens- und Glaubensweg ein Stück weit zu begleiten.

### Gerda Graiss Flöss

*Lehrerin für Religion im Schulsprengelel Meran-Untertmais*





# Werteerziehung & Begabtenförderung

## Das europäische Forschungsprojekt VaKE

**Werteerziehung kann einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der europäischen Staatengemeinschaft leisten. Unter diesem Leitgedanken fand jeweils im August der letzten zwei Jahre in Obertrum bei Salzburg das Platon-Jugendforum statt, eine internationale Begegnungswoche für hoch begabte Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Die Einladung richtet sich an begabte Schülerinnen und Schüler, die sich für eine auf Wissen aufbauende Wertediskussion interessieren. Unter den 45 eingeladenen Schülerinnen und Schülern waren im Sommer 2004 und 2005 auch jeweils einige Schülerinnen und Schüler aus Südtirol dabei.**

Das Forum steht in Verbindung mit dem Forschungsprojekt VaKE (Value and Knowledge Education). Das VaKE-Konzept ist eine Lehr- und Lernsituation, in der Werteerziehung und Wissenserwerb kombiniert werden. In Workshops wurden Themen aus Friedenspolitik, Biotechnologie, Europäische Gemeinschaft, Kommunikation und Geschichte bearbeitet. Ausgehend von konkreten Dilemmageschichten wurden Konfliktlösungen bezüglich jener Werte diskutiert, die der jeweiligen Entscheidung zugrunde lagen. Als Methode standen dabei Argumentieren, Diskutieren und Debattieren im Vordergrund. Um kompetent argumentieren zu können, muss das entsprechende Wissen erarbeitet werden; diesbezüglich orientiert sich der Ansatz am Paradigma des didaktischen Konstruktivismus. Das notwendige Wissen wird dabei nicht durch Anhören eines Vortrages erworben: Die Schülerinnen und Schüler suchen selber nach den Antworten auf die selbst gestellten Fragen (zum Beispiel im Internet). Ziel der Diskussion ist es, zu einer neuen Strukturierung der eigenen Wertvorstellungen und des eigenen Wissens aufgrund besserer Argumente zu gelangen. Die Jugendlichen erwerben also Wissen, hinterfragen Stereotypen, Vorurteile und Klischees und entwickeln ihre Argumentationsstärke und den Selbstaussdruck.

### Werteerziehung im Unterricht – ohne zusätzlichen Zeitaufwand

Das VaKE-Konzept wurde schon wiederholt im Unterricht eingesetzt und im Rahmen des Forschungsprojekts begleitet und eva-

luiert. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler bei diesem Ansatz außergewöhnlich motiviert sind. Die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden wird gestützt, gleichzeitig werden das Fachwissen des jeweiligen Lehrplans erworben und die geforderten Lernziele erreicht. Das Ziel, Moral- und Werteerziehung im Unterricht zu realisieren, kann ohne zusätzlichen Zeitaufwand umgesetzt werden. VaKE ist in allen Unterrichtsgegenständen anwendbar. Schülerinnen und Schüler werden zu kritischem Denken angeregt, Argumente zählen. Sie lernen, in Konflikten und problematischen Situationen Argumente zu verwenden und nicht Positionen zu verteidigen oder die Personen, die anderer Meinung sind, persönlich anzugreifen. Sie lernen ferner, die Qualität und Vertrauenswürdigkeit von Informationsquellen (zum Beispiel im Internet) kritisch zu hinterfragen. Ethische Grundfragen und Werte werden intensiv diskutiert und nicht polarisiert. Dies ist bei den differenzierten europäischen Interessen besonders wichtig.

### Die Lernenden wissen mehr als die Lehrenden

„Die Schülerinnen und Schüler wissen nach dem Unterricht mehr als die Lehrerinnen und Lehrer“ – auch dies ist eine Erfahrung des VaKE-Einsatzes. Der Lernprozess wird durch die Schülerinnen und Schüler gestaltet und die Lehrenden wirken als Moderatorinnen und Moderatoren und/oder Begleiterinnen und Begleiter dieses Unterrichts. Der Lehrer und die Lehrerin sind keine Wissensvermittler. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler anders und mehr lernen, als die Lehrerinnen und Lehrer selber wissen und anbieten können. Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und lernen Konflikte mit angemessenen Mitteln zu lösen. Begriffe, Aussagen und Behauptungen werden auf ihren Inhalt und ihre Bedeutung hinterfragt. Schülerinnen und Schüler lernen Rollen anzunehmen, abzulegen und dadurch interkulturelle Kompetenz zu erwerben.

Zum VaKE-Konzept wird im August 2006 eine Lehrerfortbildungsveranstaltung stattfinden.

**Marta Herbst**, Inspektorin für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, neue Medien und Begabtenförderung

Nach einem Text von Sieglinde Weyringer, Universität Salzburg

# Prävention rechter Gewalt

## Comenius-Projekt an der Berufsschule „Savoy“

**Ein Schüler aus Schwandorf in Bayern war Neonazi und handelte dementsprechend. Seine Gewalttätigkeit erreichte den Höhepunkt, als er sich in den 90er-Jahren an einem Brandanschlag auf ein Ausländerwohnheim beteiligte. Die Folge waren vier Tote und eine hohe Gefängnisstrafe. Die Religionslehrerinnen und Religionslehrer dieser Schule setzten sich zum Ziel, den rassistischen Strömungen entgegenzuwirken und suchten Partnerschulen im Ausland. Die Meraner Berufsschule für das Gastgewerbe wurde kontaktiert und ist seit Mai 2003 am Projekt „Rechte Gewalt und ihre Prävention“ beteiligt, das auf drei Jahre angelegt ist.**

Vorurteile bekämpfen und Integration von Randgruppen fördern, Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit steigern, Teamfähigkeit stärken und soziale Kompetenzen fördern. Das sind die Ziele dieses fächerübergreifenden EU-Projekts, an dem sich neben der Meraner Berufsschule für das Gastgewerbe oben genannte Schule aus Schwandorf und eine weitere Schule in Hartenberg in der Steiermark beteiligen. Die Ziele werden durch den Einsatz innovativer Lernformen, neuer Unterrichtsmethoden und einer besseren Schulorganisation angestrebt. Die Schule will sich darüber hinaus als ein konstruktiver Teil des öffentlichen Lebens und der Kultur des eigenen Landes präsentieren.

### Was wurde bisher gemacht?

Die Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Schule waren sehr vielfältig: Theaterbesuche, Fahrt ins ehemalige Konzentrationslager Dachau und nach Berlin, Auseinandersetzung mit faschistischen und nationalsozialistischen Regimes, Kennenlernen der jüdischen Religion und Bräuche, ein koscheres Essen, Abendveranstaltung mit der jüdischen Kultusgemeinde Meran sowie Besuch der Synagoge. Die Schülerinnen und Schüler nahmen an einer Kreativwerkstatt mit einem Meraner Künstler teil, organisierten eine Ausstellung in der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat, sammelten Texte zu Themen wie Frieden und Toleranz und erarbeiteten eine Schülerzeitung zum Thema. In Zusammenarbeit mit den Partnerschulen wurde eine Plakataktion durchgeführt, die daraus entstandene Wanderausstellung wird im April 2006 bei

uns zu sehen sein. Die Schülerinnen und Schüler aller drei Schulen stellten auch eine CD mit Liedern „gegen rechts“ her: Zusätzlich wurde eine Bilderaktion zu den Menschenrechten organisiert und eine Schreibwerkstatt durchgeführt, aus der die Idee für einen Film entstand. In Hartenberg wird außerdem ein Buch zum Thema ausgearbeitet.

### Seminar zum Thema: Zivilcourage wagen

Die jüngste Initiative war die zweitägige Lehrveranstaltung mit dem Universitätsprofessor und Psychoanalytiker Kurt Singer in Schwandorf Mitte November 2005. Sechs Schülerinnen und Schüler aus Meran und weitere aus den Partnerschulen nahmen daran teil. Kleine Schritte zur Zivilcourage wurden aufgezeigt. Die Jugendlichen lernten, bei Unrecht nicht wegzuschauen und persönliche Verantwortung zu übernehmen, den sozialen Widerstand als Tugend zu erkennen und sich mündig des Verstandes zu bedienen. Es wurde klar, dass es ohne Widerspruch und Ungehorsam keinen Fortschritt gibt und der Frieden Bedingung für das Überleben der Menschheit ist. Das Thema „Politik als praktizierte Sittlichkeit“ wurde bearbeitet und Praxisbeispiele aus dem Schulalltag wurden aufgezeigt.

### Peter Enz

Lehrer in der Landesberufsschule „Savoy“ Meran

